

Beitrag Geldspiegel in der NZZ am Sonntag vom 26. Juni 2016

Die Welt geht schon wieder nicht unter

Charlotte Jacquemart

Auch wenn für viele der Blick auf das Smartphone am Freitagmorgen ein Schock war, wussten wir intuitiv: Der Brexit ist zwar ein historisches Ereignis. Ein Weltuntergang ist es nicht. Finanzmärkte haben vor der Geburt der EU schon funktioniert. Zwar gingen am Freitag Schockwellen durch die Märkte – aber nur deshalb, weil Finanzmärkte alles hassen, was unerwartet kommt. Und der Brexit kam überraschend. Wie sollen Investoren reagieren? [Dominik Locher von der Theta AG hat sich die Tagesverluste seit 1930 angeschaut. Er sagt: «Hohe Tagesverluste treten oft aufeinander ein und führen zu einem negativen Trend.»](#) Trotzdem, so Locher, sei es falsch, in Crash-Situationen überagierend Anlagen zu verkaufen. «Noch falscher ist es, in solchen Krisenphasen die eigene Strategie zu verändern.» Viele Investoren machten den Fehler, dass sie kurzfristig und nicht strategisch denken würden, sagt Locher.

Viele Studien beweisen, dass Anleger den Markt nicht timen können. Tun sie es, fahren sie Verluste ein. Denn egal ob Black Monday, Asien-Krise, Finanzkrise oder Brexit: Es geht immer wieder rauf, wie die Grafik zeigt.

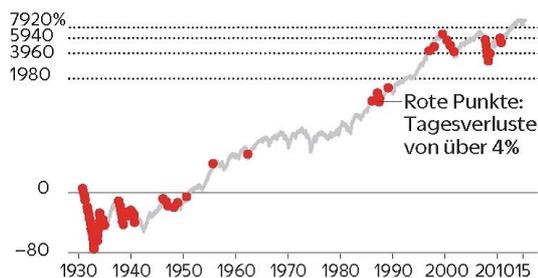
Wozu also die Aufregung? Der Brexit ist zwar real geworden – im Markt gibt es aber genügend Firmen, die kaum davon betroffen sind. Wir werden schnell realisieren, dass die Sonne immer noch aufgeht, die Leute immer noch zur Arbeit gehen, essen und ein Haus brauchen, wo sie schlafen. Wer sorgfältig auswählt, kann in den kommenden Tagen Ertragsperlen zu tiefen Preisen ergattern: Qualitätsfirmen mit innovativen Technologien, führende Player in Nischenmärkten, Firmen mit führenden Marken. Ein Weltuntergang sieht anders aus.

Quelle:

Beitrag in der NZZ am Sonntag vom 26. Juni 2016, Charlotte Jacquemart

Ruhig Blut

Kumulierte Gesamtrendite (logarithmisiert)



Quelle: Theta AG



«Yes, we did it!» Aufregung an allen Börsen rund um den Globus: Im Bild ein Händler nach der Bekanntgabe des Resultates in London. (Freitag, 24. Juni 2016)



Schlimmer als der Aktiencrash sind noch tiefer sinkende Zinsen

Banken, Versicherungen, Airlines: Kaum eine Aktie wird von den unmittelbaren Folgen des Referendums in Grossbritannien verschont. **Von Charlotte Jacquemart**

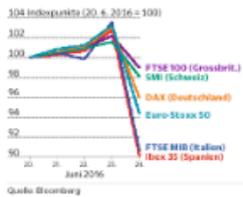
Was ist die EU's Dies war laut Google Trends die am zweit-häufigsten gestellte Frage aus dem Votierung Königreich unmittelbar nach Abstimmungsunde über den EU-Austritt. Offensichtlich ist: Die Briten haben sich erst in den Stunden nach dem Brexit darüber informiert, worüber sie an den Urnen zu befinden hatten.

Um die Folgen auf den Finanzmärkten zu erkennen, brauchen die Briten am Freitagabend nicht zu googeln. Die schlechten News winkten ihnen von sämtlichen Newsportalen in Form rot eingetriebter Bildschirme zu. Zum einen ihre Landeswährung, das Pfund, das gegenüber dem Dollar fast 11% an Wert verlor. Die Briten erhalten damit für ein Pfund Sterling weniger Dollars, als sie je in den letzten 31 Jahren bekommen haben. Die englischen Exportfirmen müssen sich die Hände reiben: Die günstigeren Währung macht sie im Weltmarkt konkurrenzfähiger. Für die britischen Konsumenten jedoch wird all das, was sie importieren, deutlich teurer werden. Und das ist nicht wenig: Die Insel importiert mehr, als sie exportiert und schleppt seit Jahren ein

Leistungsbilanzdefizit mit sich. Es entspricht 5% des Bruttoinlandsproduktes (GDP) und ist damit höher als in jedem anderen G-7-Land. Weil Grossbritannien auch ein Budgetdefizit verzeichnet und auf ausländisches Kapital angewiesen ist, stellen Rating-Agenturen das

Spanien verliert am meisten

Europäische Leitindizes im Vergleich



Quelle: Bloomberg

AAA-Label des Landes infrage. Verlieren die Briten dieses, müssen sie für ihre Schulden in Zukunft höhere Zinsen zahlen. Die heutigen Schulden betragen bereits 80% des GDP.

Zum anderen stellten die Inselbewohner fest, dass ihr eigener Aktienmarkt einbrach. Auf den ersten Blick hielt sich der FTSE 100 mit einem Minus von 3,2% noch relativ gut (siehe Grafik). Am stärksten gebetselt wurde die Börse Spaniens. Denkt man sich aber die Abwertung des Pfunds hinzu, ergibt sich auch in London ein tiefes Tableau. Der breitere FTSE 250, der die englische Wirtschaft besser abbildet, verlor 7%. Vielen Briten dümmert es erst jetzt, dass damit auch ihre Altersvorsorge über Nacht an Wert verloren hat. Dank Brexit weniger Rendite?

Damit nicht genug: Wer seine Ersparnisse in einem global diversifizierten Portfolio untergebracht hat, wie es die meisten tun, litt noch stärker, weil selbst asiatische und amerikanische Aktien einbrachen. Der japanische Nikkei verlor mehr als 8%, die US-Börsen 3,5%. Weltweit wurden an den Aktienmärkten bis am Freitagabend durch das britische Votum mehr als 2000 Mrd. \$ ausradelt. Aus-

Durch die Decke

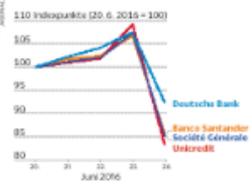
Goldpreis in dieser Woche



Wie immer in Krisensphasen suchen Anleger Zuflucht im gelben Metall.

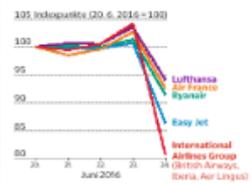
Milliarden vernichtet

Aktientitel europäischer Banken im Vergleich



Angst vor Unsicherheit

Aktientitel europäischer Airlines im Vergleich



Quelle: Bloomberg

geschrieben: 2 000 000 000 000 \$. An der Schweizer Börse liessen alle SMI-Titel ebenfalls Federn. Vergleichsweise gut hielten sich GlaxoSmithKline, Novartis, Nestlé und Syngenta. Stark korrigierten sodann Rohstoffe und Anlagen aus Schwelkenländern.

Wo suchten Investoren im Moment des Schocks Zuflucht? Wie üblich im Gold (+8%), Franken, Yen und Staatsanleihen. Die Kurse der 10-jährigen US-Treasuries legten um mehr als 3 Prozentpunkte zu, was bei heutigen spiegelbildlich zu einer tieferen Rendite führt - in diesem Fall fiel sie auf ein Vier-Jahres-Tief von 1,5%. Die Bund-Rendite der deutschen Staatsanleihen stürzte auf ein Rekordtief von -0,15%. Alle Eidgenossen mit Ausnahme des Ultra-Longlaufers, der erst 2014 fällig wird, waren am Freitag ebenfalls negativ.

Und das ist das eigentlich Schlimmste am Brexit: Die erhofften Zinsersparungen, die gerade für Sparrer mit wenig Geld so wichtig wären, werden im laufenden Jahr wegen des Brexit voraussichtlich ausbleiben. Weder das amerikanische Fed noch die Bank of England oder die Schweizer Nationalbank werden es nur wagen, die Zinsen zu erhöhen. Das auch für Pensionskassen und Versicherungen verheerende Tiefzinsumfeld wird so lange anhalten, bis die Spielregeln rund um den komplexen Austritt Grossbritanniens aus der EU feststehen. Das kann dauern - und verlängert die Zins-Agonie, welche die Welt seit der Finanzkrise im Würgegriff hat.

Der Brexit hat die Hoffnung auf eine ersehnte Normalisierung zunichtegemacht. Die Börsen hingegen werden sich schnell erholen. Investoren haben ungewöhnlich hohe Cash-Bestände, mit denen sie nächste Woche auf Schnäppchenjagd gehen können. An Aktien fällt kein Weg vorbei - noch weniger als vor dem Brexit.

Die Welt geht schon wieder nicht unter



Geldspiegel
Charlotte Jacquemart

Auch wenn für viele der Blick auf das Smartphone am Freitagmorgen ein Schock war, wussten wir intuitiv: Der Brexit ist zwar ein historisches Ereignis. Ein Weltuntergang ist es nicht. Finanzmärkte haben vor der Geburt der EU schon funktioniert. Zwar gingen am Freitag Schockwellen durch die Märkte - aber nur deshalb, weil Finanzmärkte alles hassten,

was unerwartet kommt. Und der Brexit kam überraschend. Wie sollen Investoren reagieren? Dominik Locher von der Theta AG hat sich die Tagesverluste seit 1910 angeschaut. Er sagt: «Solche Tagewerluste treten oft aufeinander ein und führen zu einem negativen Trend.» Trotzdem, so Locher, sei es falsch, in Crash-Situationen überlagernd Anlagen zu verkaufen. «Noch falscher ist es, in solchen Krisenphasen die eigene Strategie zu verändern.» Viele Investoren machten den Fehler, dass sie kurzfristig und nicht strategisch denken würden, sagt Locher. Viele Studien beweisen, dass Anleger den Markt nicht timen können. Tun sie es, fahren sie Verluste ein. Denn egal ob Black Monday, Asien-Krise, Finanzkrise oder Brexit: Es geht immer wieder auf, wie die Grafik zeigt.

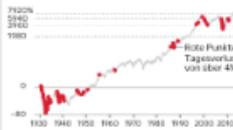
Wozu also die Aufregung? Der Brexit ist zwar real geworden - im Markt gibt es aber genügend Firmen, die kaum davon betroffen sind. Wir werden schnell realisieren, dass die Sonne immer noch aufgeht, die Leute immer noch zur Arbeit gehen, essen und ein Haus

Wir werden schnell realisieren, dass die Sonne immer noch aufgeht, die Leute zur Arbeit gehen, essen und schlafen müssen.

brauchen, wo sie schlafen. Wer sorgfältig ausgewählt, kann in den kommenden Tagen Ertragsperlen zu tiefen Preisen ergattern: Qualitätsfirmen mit innovativen Technologien, führende Player in Nischenmärkten, Firmen mit führendem Marken. Ein Weltuntergang sieht anders aus.

Ruhig Blut

Kumulierte Gesamtrendite (logarithmisiert)



Quelle: Theta AG

Zahlen der Woche

3,5 Mio.
Franzosen waren im Mai arbeitslos gemeldet. Das waren 0,3% mehr als im Vormonat.

7000 \$
erhält voraussichtlich jeder der 480 000 US-Kunden von Volkswagen als Entschädigung im Abgasskandal.

3 Tage
vor Abreise geht ein Teil der Internet-Buchungen für Badeferien bei Hotelplan ein: Die Touristen seien verunsichert.